

Heiko Ziemainz & Ulrike Röger

International vergleichende Sportwissenschaft

Summary

Sport which presents an international phenomena per se, and with it also sport science (see Haag & Schröder, 2005), are to a great extent confronted with actual tendencies of globalisation and internationalisation. In this paper, actual approaches of international comparative sports science will be presented, especially a theory guided qualitative and quantitative approach. Furthermore, possibilities and consequences of international comparative sport science will be discussed.

Zusammenfassung

Sport, der per se ein internationales Phänomen darstellt, und damit ebenso Sportwissenschaft (vgl. Haag & Schröder, 2005) ist der aktuellen Entwicklungstendenz hinsichtlich Globalisierung und Internationalisierung in besonderem Maße ausgesetzt. In diesem Beitrag werden aktuelle Ansätze, insbesondere ein theoriegeleiteter qualitativ und quantitativ orientierter Ansatz, international vergleichender Sportwissenschaft dargestellt sowie Möglichkeiten und Konsequenzen international vergleichender Sportwissenschaft diskutiert.

Schlagnworte: International vergleichende Sportwissenschaft, Vergleichende Forschung, Internationalität

1. Einleitung

(Sport-)Wissenschaft ist eo ipso auf Internationalität angelegt (vgl. Haag, 1990). Somit wird verständlich, dass, angesichts der wachsenden Bedeutung des Sports, vergleichende Untersuchungen unterschiedlichster Staaten eine immer wichtigere Rolle spielen, auch als Grundlage politischer Entscheidungen (vgl. Tokarski & Steinbach, 2000). Vorteil dieser Herangehensweise ist u.a. universell gültige oder kulturspezifische Zusammenhänge aufzuspüren (vgl. Allison, 1995). Verschiedene Autoren betrachten die international vergleichende Forschung vor diesem Hintergrund als unverzichtbaren Bestandteil vor allem der (sportwissenschaftlichen) Sozialforschung insgesamt (vgl. Lüschen, 1970; Haag, 1990; Allison, 1995; Grupe, 1987).

Haag (1990) fasst verschiedene mögliche Ergebnisse des internationalen Vergleichs im Rahmen der Sportwissenschaft wie folgt zusammen:

- mehr Kenntnisse über andere Länder,
- bessere Einsicht in die eigene Situation,
- Übernahme von Aspekten durch Lernen von Anderen.

Brandl-Bredenbeck (1999) fügt an, dass international vergleichende Studien im Bereich der Sportwissenschaft eher selten anzutreffen sind.

In neueren Beiträgen hat z. B. Balz (2005) eine vergleichende Analyse zwischen dem deutschen und irischen Sportsystem, im Speziellen dem Schulsportsystem, vorgenommen. Fleischle-Braun und Mons-Spinner (2005) haben aus einem Vergleich zur Tanzpädagogik in Frankreich und Deutschland versucht entsprechende Argumentations- und Begründungsrichtlinien für eine zeitgenössische Tanzpädagogik als Studienfach bzw. als Gegenstand der Ausbildung oder berufsbegleitenden Weiterbildung abzuleiten. Beide Beiträge haben eher explorativen Charakter.

Theoriegeleitete international vergleichende Studien finden sich auf dem Gebiet der Sportwissenschaft eher selten und beziehen sich auf ganz unterschiedliche Gegenstandsbereiche.

Im Anwendungsfeld Gesundheitssport liegen z. B. international vergleichende Studien u. a. von Rütten, Lüschen, von Lengerke et al. (2000) vor.

Aktuell vergleicht die Arbeitsgruppe um Brettschneider, Brandl-Bredenbeck & Hofmann (2005) den Zusammenhang von Sportpartizipation und Gewalt bei Jugendlichen in Deutschland und Israel. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Sportengagement häufig das jugendliche Gewaltverhalten in einer sozial akzeptierten Art und Weise moderiert (vgl. Hoffmann, 2005). Es konnte u. a. gezeigt werden, dass in beiden Kulturen vor allem das Geschlecht und das soziale Netz einen entscheidenden Einfluss auf das Gewaltverhalten haben. Allerdings sind lediglich für Mädchen aus Israel (geringe) direkte und indirekte gewaltvermin-

dernde Einflüsse des Sporttreibens erkennbar. Die Arbeitsgruppe um Gebauer, Braun, Suaud & Faure (1999) stellte einen Vergleich der sozialen Umwelt von Spitzensportlern in Deutschland und Frankreich an und konnte starke Unterschiede herausarbeiten. Vor allem das Ansehen eines Hochleistungssportlers in der Gesellschaft scheint in Frankreich größer zu sein als in Deutschland. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich u. a. Fahrner (2005) mit den für Hochleistungssportler offerierten Serviceleistungen in Frankreich. In diesem Zusammenhang wurde besonderer Wert auf eine Analyse der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum deutschen Spitzensportsystem gelegt, um zu einer differenzierten Reflexion über die Reform des deutschen Sports beitragen zu können (vgl. Fahrner, 2005). Bereits 2001 wurde auf dem Gebiet der leistungssportlichen Nachwuchsforschung ein erster komparativer Ansatz von der Arbeitsgruppe um Digel vorgelegt (vgl. u. a. Digel, 2001). Die Arbeitsgruppe um Rütten, Ziemainz & Röger (2005) hat einen solchen Ansatz im Kontext von Qualitätsmanagement in der Talentsichtung, -auswahl & -förderung (TID) angewendet.

Im nachfolgenden Beitrag soll am Beispiel der Arbeiten der letztgenannten Autorengruppe Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie ein theoriegeleiteter international vergleichender Ansatz gestaltet und umgesetzt wird und welche unmittelbaren Implikationen sich für die Sportpraxis auf regionaler Ebene ergeben können, um darüber hinaus mögliche Hinweise für zukünftige Arbeiten in diesem Bereich zu geben.

2. Qualitätsgesichertes System der Talentsichtung, -auswahl und -förderung

Im Forschungsprojekt „Qualitätsgesichertes System der Talentsuche, -auswahl und -förderung“ wurde der Forschungsansatz des Qualitätsmanagements auf den Bereich der Talentsuche, -auswahl und -förderung angewendet. Hierzu wurden verschiedene Teilgebiete von ausgewählten Nachwuchssportsystemen (Australien, China, Deutschland, USA)¹ unter diesem Aspekt betrachtet. Über die Deskription der verschiedenen Teilaspekte hinaus, sollte die Forschungsarbeit zur Verbesserung und Optimierung der Qualität dieser Systeme beitragen. Grundlage der Analyse bildete eine theoriegeleitete Konzeption, die durch Grundsätze aus dem Bereich des Qualitätsmanagements geprägt ist.

2.1 Theoretisches Modell der Untersuchung

Qualität wird im vorliegenden Zusammenhang, in Anlehnung an die DIN-ISO-Norm 9000 (vgl. Deutsches Institut für Normung, 1995), definiert als „die Ge-

¹ Eine Darstellung der verschiedenen Talentsysteme im Detail ist u.a. bei Ziemainz, Rütten und Röger (2004) zu finden.

samtheit von Merkmalen (und Merkmalswerten) einer Einheit bezüglich ihrer Eignung, festgelegte und vorausgesetzte Erfordernisse zu erfüllen". Als Grundlage für die Bestimmung von Qualitätskriterien bzw. -indikatoren für den Bereich der Talentsuche, -auswahl- und -förderung dient ein Modell von Donabedian (1966). Vor diesem Hintergrund wird Qualität in drei Dimensionen unterteilt: Qualität von Struktur, Prozess und Ergebnis.

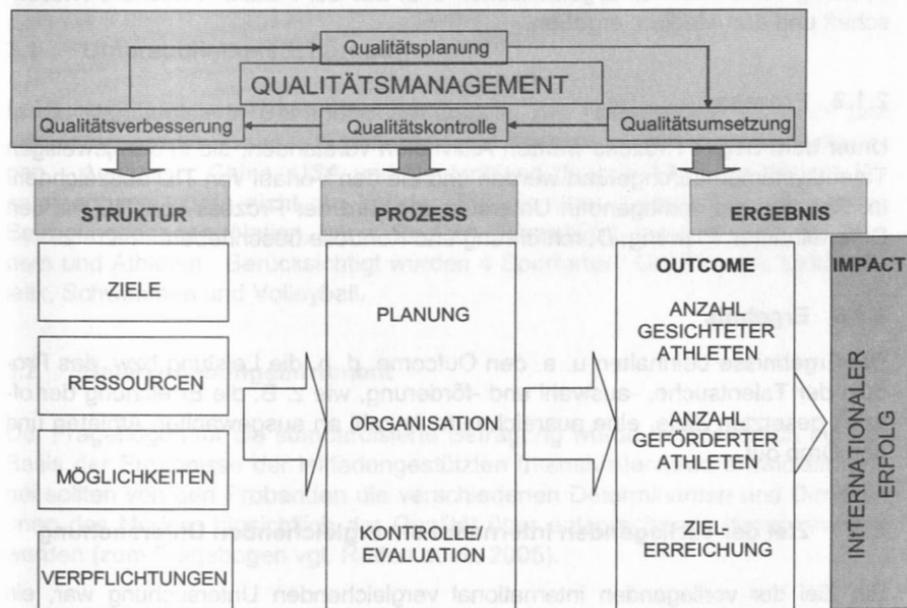


Abb. 1. Theoretisches Modell der Untersuchung (vgl. Rütten, Ziemainz & Röger, 2005).

2.1.1 Struktur

Unter dem Begriff *Struktur* werden die relativ stabilen organisatorischen und institutionellen Rahmenbedingungen der Talentsuche, -auswahl und -förderung verstanden (vgl. Rütten et al., 2005). Wesentliche Grundlage der Strukturdimension bilden vier Determinanten, die aus einem handlungstheoretischen Modell des finnischen Philosophen von Wright (1976) abgeleitet sind.

Ausgehend von von Wright's handlungstheoretischem Modell, sind menschliche Handlungen durch vier Determinanten bestimmt, die sich auch auf kollektives Handeln übertragen lassen (vgl. Rütten et al., 2000): (1) Ziele, (2) Ressourcen, (3) Verpflichtungen und (4) Möglichkeiten. Unter dem Begriff *Ziele* wird das

verstanden, was durch TID angestrebt und erreicht werden soll. *Ressourcen* sind eher interne Kapazitäten des TID-Systems, wie beispielsweise dessen Personal, Finanzen und Infrastruktur. Unter *Verpflichtungen* werden neben formalen und informalen Erwartungen, die an verschiedene Rollenträger im System herangetragen werden, außerdem institutionelle bzw. strukturelle Vorgaben des TID-systems zusammengefasst. *Möglichkeiten* beinhalten eher externe Kapazitäten des TID-systems. Hierzu zählen Optionen, die sich z.B. durch die Unterstützung verschiedener Organisationen u. a. aus der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und den Medien, ergeben.

2.1.2 Prozess

Unter dem Begriff Prozess werden Aktivitäten verstanden, die in den jeweiligen Talentsystemen durchgeführt werden und die den Verlauf von TID auszeichnen. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird der Prozess von TID mit den Determinanten Planung, Durchführung und Kontrolle beschrieben.

2.1.3 Ergebnis

Die Ergebnisse beinhalten u. a. den Outcome, d. h. die Leistung bzw. das Produkt der Talentsuche, -auswahl und -förderung, wie z. B. die Erreichung der offiziell gesetzten Ziele, eine ausreichende Anzahl an ausgewählten Athleten und den Drop out.

2.2 Ziel der vorliegenden international vergleichenden Untersuchung

Ein Ziel der vorliegenden international vergleichenden Untersuchung war, ein Qualitätsmanagementmodell für den Bereich der Talentsuche, -auswahl und -förderung zu entwickeln (erstes Untersuchungsziel). Dazu war in einer explorativ orientierten *ersten Projektphase* (über leitfadengestützte Intensivinterviews) zu klären, welche Merkmale die Qualität von Talentsystemen überhaupt kennzeichnen. Das der Untersuchung zugrunde liegende theoretische Modell wurde in diesem Zuge überprüft und modifiziert bzw. erweitert. Darüber hinaus wurde dabei ein erster Überblick (zweites Untersuchungsziel) über den Ist-Zustand der Qualität von Talentsuche, -auswahl und -förderung in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen erhoben.

Diese Erkenntnisse wurden weiterhin zur Vorbereitung der *zweiten Projektphase*, in der eine standardisierte schriftliche Befragung durchgeführt wurde, genutzt. Diese Form der Datenerhebung diente dazu, die bereits gewonnenen Erkenntnisse über den Ist-Zustand der Qualität der Talentsysteme zu vertiefen und zu präzisieren, sowie das zugrunde liegende theoretische Modell auf seine Erklärungskraft hin zu überprüfen (drittes Untersuchungsziel). Über den internationalen Vergleich sollten schließlich die Vor- und Nachteile der unterschiedli-

chen Systeme herausgearbeitet werden, die zugleich Ansatzpunkte für deren Optimierung bildeten (viertes Untersuchungsziel).

Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich auf die Untersuchungsziele 3 und 4.

3. Methodik

3.1 Untersuchungsstichprobe

In die standardisierte Befragung zur Qualität der Talentsuche, -auswahl und -förderung wurden Trainer, Funktionäre und Athleten in vier Nationen einbezogen – Australien, China, USA und Deutschland ($N_{\text{ges.}} = 1015$). In diesem Zusammenhang wurde nicht nur bei den Funktionären zwischen verschiedenen Befragungsebenen (Nation, Land, Region) differenziert, sondern auch bei Trainern und Athleten. Berücksichtigt wurden 4 Sportarten: Gerätturnen, Leichtathletik, Schwimmen und Volleyball.

3.2 Datenerhebungsinstrument

Der Fragebogen für die standardisierte Befragung wurde hauptsächlich auf der Basis der Ergebnisse der leitfadengestützten Intensivinterviews entwickelt. Dabei sollten von den Probanden die verschiedenen Determinanten und Dimensionen des Modells hinsichtlich der Qualität über entsprechende Items bewertet werden (zum Fragebogen vgl. Rütten et al., 2005).

3.3 Übersetzung des Fragebogens

Für die Befragung in den anderen Ländern wurde der Fragebogen in zwei Sprachen übersetzt: ins Chinesische sowie ins Englische. Für die Übersetzung dient der Fragebogen in deutscher Sprache als Masterdraft. In Anlehnung an die Vorgehensweise bei der Übersetzung der IPEQ-Group (vgl. IPEQ o. J.) wurde eine forward-backward-Übersetzung gewählt.

3.4 Befragungsdurchführung und Datenrücklauf

Die Funktionäre und Trainer wurden in Form von telefonischen Interviews – zum großen Teil von Deutschland aus – befragt, die Befragung der Athleten erfolgte in schriftlicher Form. Es konnte ein Gesamtrücklauf von 56,4 % realisiert werden. Dies entspricht den Ergebnissen einiger anderer Studien und kann somit als durchaus „typisch“ bezeichnet werden (vgl. Rütten et al., 2000, S. 51). Der recht niedrige Datenrücklauf in China wurde insbesondere durch die im Jahr

2003 dort auftretende Krankheit „SARS“ hervorgerufen, weshalb eine geplante Reise nach China abgesagt werden musste und die Befragung erst mit erheblicher zeitlicher Verzögerung beginnen konnte.

3.5 Datenauswertung

Zur Prüfung der Erklärungskraft des verwendeten Modells und zur Analyse möglicher Prädiktoren für den subjektiv eingeschätzten Erfolg eines Talentsystems kam die Methode der linearen Regression zur Anwendung.

4. Ergebnisse

Ausgehend von den Zielen der zweiten Projektphase wurde in einem ersten Auswertungsschritt die Erklärungskraft des entwickelten Modells regressionsanalytisch sowohl für die Talentsichtung und -auswahl, als auch für die Talentförderung überprüft. Es ergab sich für beide Modelle ein korrigiertes R^2 von .55. Dieser Wert ist beim Vergleich mit anderen international vergleichenden, sozialwissenschaftlichen Studien als gut zu beurteilen (vgl. Rütten et al., 2000). Neben dem durchgeführten Expertenrating, das die Validität des Modells bestätigte (vgl. hierzu auch Rütten et al., 2004), konnte somit auch ein empirischer Nachweis geführt werden.

Betrachtet man die möglichen Einflussvariablen auf das Ergebnis von Talentsuche, -auswahl und -förderung (kontrolliert für die Variable Nation), so muss hinsichtlich der Talentsuche und -auswahl als auch der Talentförderung konstatiert werden, dass Determinanten der Strukturqualität – Ziele, Ressourcen und Möglichkeiten – signifikante Prädiktoren für den subjektiv eingeschätzten Erfolg darstellen. Dasselbe gilt für die Planung als Determinante der Prozessqualität.

Im Detail, vor allem auch in puncto Ebenenvergleich, zeigte sich für den Bereich der Ziele, dass eine verbesserte Transparenz der Ziele von Talentsuche, -auswahl und -förderung im Hinblick auf alle im Bereich der Nachwuchsförderung engagierten Personen und Organisationen in Deutschland dringend geboten scheint. Besonderes Augenmerk ist in diesem Zusammenhang auf die unteren Ebenen des Sportsystems in Deutschland zu richten – die Länder- sowie die regionale bzw. lokale Ebene.

Bezüglich der Ressourcen scheint in Deutschland vor dem Hintergrund dieses internationalen Vergleichs z. B. die Qualifikation der Lehrer im Hinblick auf die Talentsuche und -auswahl oder auch die flächendeckendere, über verschiedene Bundesländer hinweg einheitlichere, Zusammenarbeit mit Schulen hinsichtlich der Nachwuchssichtung und -förderung von großer Bedeutung zu sein. Besonders vor dem Hintergrund der in Zukunft aller Voraussicht nach zu erwartenden Entwicklung hin zur immer knapper werdenden Ressource „Talent“, wird eine

systematischere Sichtung und auch Förderung von Talenten in Verbindung mit Schulen zunehmend bedeutsamer. Spezielles Augenmerk sollte dabei auf den weiteren Ausbau von möglichst flächendeckenden Strukturen der Zusammenarbeit mit Schulen, auf lokaler bzw. regionaler Ebene, gelegt werden (vgl. Rütten et al., 2005).

Für die Determinante der Möglichkeiten scheinen Bemühungen um ein stärkeres Interesse von Seiten der Wirtschaft zur Unterstützung der Nachwuchssichtung und -förderung dringend geboten, um im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft auch im Bereich des Nachwuchsleistungssports weiter auszubauen.

Hinsichtlich der Qualität von Prozessen von Talentsuche und -auswahl und Talentförderung schneidet die Einschätzung der Befragungspersonen in Deutschland beim Vergleich mit den meisten anderen berücksichtigten Nationen – außer China – vergleichsweise gut ab. Die gute Bewertung des chinesischen Systems kommt u. a. dadurch zu Stande, dass im chinesischen System eine starke zentralen Lenkung und Planung hinsichtlich Nachwuchssuche und -förderung zu beobachten ist (vgl. Digel et al., 2003; Li, 2004). Insgesamt betrachtet sind jedoch in Bezug auf die Talentsuche und -auswahl in Deutschland z. B. die Ergebnisse gut dokumentiert und systematisch geplant. Gleiches gilt für die Talentförderung, d. h. z. B. für die Dokumentation bzw. die abwechslungsreiche Gestaltung des Trainings und die Berücksichtigung von Rahmentrainingsplänen.

Für die Sportpraxis sollten speziell die Erkenntnisse auf regionaler Ebene in zukünftige Vorhaben einfließen. Ein erstes Modellvorhaben wird zur Zeit in der Region Mittelfranken umgesetzt (vgl. Rütten, Röger & Ziemainz, 2003).

Aus den Ergebnissen lassen sich dann wiederum Optimierungsvorschläge ableiten, die möglicherweise auch für andere Regionen übertragbar sind (vgl. Rütten et al., 2005).

5. Diskussion

Auf dem Gebiet der leistungssportlich orientierten Talentsuche, -auswahl und -förderung wurden im deutschsprachigen Raum bislang kaum international vergleichende Untersuchungen durchgeführt. Digel (2001) hat in einem ersten Ansatz versucht Hochleistungssportssysteme unterschiedlicher Nationen zu vergleichen (vgl. u. a. Fahrner, 2005). Dieser Vergleich erfolgte auf rein deskriptiver Ebene, ähnlich dem ersten explorativen Vorgehen von Balz (2005) und Fleischle-Braun und Mons-Spinner (2005). Als theoretischen Bezugsrahmen verwendete die Arbeitsgruppe das Erfolgs-Ressourcenmodell, den Institutionalismus und die Organisationstypologie von Mintzberg (vgl. Digel, Miao & Utz 2003, S. 6). Damit wurde in dieser Studie der Forderung nach Theoriebasierung international vergleichender Forschung gerecht (vgl. Röger, Rütten & Ziemainz,

in Druck). Allerdings lässt die deskriptive Vorgehensweise der Untersuchung keine Prüfung des gewählten theoretischen Ansatzes auf Gültigkeit etc. zu (vgl. Rütten, et al., 2005).

Dieses Defizit sollte mit der hier exemplarisch dargestellten Studie geschlossen werden. Ziel war es ein theoretisches Analysemodell der Talentsuche, -auswahl und -förderung zu entwickeln und auf seine Erklärungskraft hin in unterschiedlichen Nationen zu untersuchen. Im Anschluss soll dieses Modell zur Optimierung der Talententwicklung insbesondere in Mittelfranken beitragen (vgl. Röger, et al., in Druck), um schließlich zu prüfen, ob dieses Modell auch auf andere Regionen in Deutschland übertragbar ist.

Gerade in diesem Zusammenhang bestehen Chancen international vergleichender Studien. Zum einen weitergehende Erkenntnisse zur theoretischen Diskussion beizutragen und zum anderen Probleme solcher Untersuchungsansätze zu benennen und zu diskutieren (vgl. Kohn, 1989; Harkness, Vijver van de & Mohler, 2002). Im Bereich der Sportwissenschaft beschäftigt sich u. a. Brandl-Bredenbeck (1999) mit dieser Thematik. Die Autoren führen u. a. folgende Punkte bezüglich des internationalen Vergleichs bzw. der Äquivalenz an:

- Die funktionale Äquivalenz, sie bezieht sich auf die Vergleichbarkeit der ausgewählten Kategorien. In unserem Beispiel wurde der übergreifende Ansatz des Qualitätsmanagement gewählt.
- Die metrische Äquivalenz betrifft die Vergleichbarkeit des Messinstrumentariums. Das eingesetzte Messinstrumentarium wurde aus Daten einer qualitativen Studie in allen Befragungsnationen generiert und im Anschluss entsprechend standardisiert (vgl. Rütten et al., 2005).
- Die Stichprobenäquivalenz bezieht sich auf die Vergleichbarkeit von Stichproben hinsichtlich sozio-kultureller und ökonomischer Merkmale. In diesem Zusammenhang wurde versucht die Ebenen des Sportsystem heranzuziehen und die am Prozess beteiligten Personengruppen (Trainer, Sportler, Funktionäre).
- Die konzeptuelle Äquivalenz geht auf die Vergleichbarkeit von Begriffen, Verhalten und Werten ein und konnte in diesem Beispiel über den Ansatz des Qualitätsmanagement und die genauen Definitionen in der EN ISO 8402 sichergestellt werden (vgl. Deutsches Institut für Normung, 1995).
- Die linguistische Äquivalenz auf die sprachliche Vergleichbarkeit. In diesem Zusammenhang wurde die Studie mit den jeweiligen Kooperationspartner aus den einzelnen Nationen vorbereitet und durchgeführt, ähnlich dem Vorgehen der IPAQ-Gruppe (vgl. IPAQ, o. J.), so dass im Vorfeld bereits sprachliche Schwierigkeiten beseitigt werden konnten.

Allison (1995) führt im Kontext der Äquivalenzproblematik² an, dass die traditionellen Untersuchungsansätze bzw. -techniken (z. B. Likert-Skalen) zu kontextbezogenen und ethnozentrischen Fehlern führen können und somit die oben angeführten Äquivalenzgrundsätze verletzen würden (vgl. Marsh, 1967; Warwick & Osheron, 1973). So wird u. a. diskutiert das ein solches Vorgehen grundlegende kulturelle Aspekte und deren Verständnis nur begrenzt zulässt (vgl. Allison, 1995). Ein eher qualitatives Vorgehen hingegen impliziert entsprechende Probleme hinsichtlich Reliabilität und Validität (vgl. Kirk & Miller, 1986). Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll die Instrumenten- und Projektentwicklung unter Einbeziehung der jeweiligen Partner in den einzelnen Nationen zu vollziehen und darüber hinaus, wie in unserem Beispiel skizziert, der quantitativen Projektphase eine qualitative voranzustellen.

Bei allen Problemen und Schwierigkeiten die international vergleichende Forschung mit sich bringt, ergeben sich entsprechende Möglichkeiten und Konsequenzen. So schreibt Allison: „As we move into cultures distinct from our own, we may come to realize that our ways of seeing the world, thinking about the world, and behaving in such a world are quite different in form and content. Such cross-cultural insights would move us toward breaking down boundaries and barriers which limit not only the understanding of others, but ourselves as well“ (1995, 56).

Literatur

Allison, M. T. (1995). Breaking Boundries and Barriers : Future Directions in Cross-Cultural Research. In K. H. Bette & A. Rütten (Hrsg.). *International Sociology of Sport. Contemporary Issues* (S. 45-60). Stuttgart: Nagelschmidt.

Balz, E. (2005). Sportentwicklung in Irland – Ansätze einer vergleichenden Analyse. In S. Würth, S. Panzer, J. Krug & D. Alfermann (Hrsg.), *Sport in Europa* (S. 199). Hamburg: Czwalina.

Brandl-Bredenbeck, H. P. (1999). *Sport und jungendliches Körperkapital. Eine kulturvergleichende Untersuchung am Beispiel Deutschlands und der USA*. Aachen: Meyer und Meyer.

Brettschneider, W. D., Brandl-Bredenbeck, H. P. & Hofmann, J. (2005). *Sportpartizipation und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen: Ein deutsch-israelischer Vergleich*. Aachen: Meyer & Meyer (in Vorbereitung).

Deutsches Institut für Normung (DIN) (1995). *EN ISO 8402*. Berlin: Beuth.

² Ein neben der Äquivalenz häufig diskutiertes Problem (vgl. Goldthorpe, 1997) ist die zum Teil geringe Anzahl an einbezogenen Nationen, die statistische Analysen zumindest auf Nationenebene unter Umständen nur eingeschränkt zulassen (vgl. Röger et al., 2005).

- Digel, H. (2001). Talentsuche und Talentförderung im internationalen Vergleich. *Leistungssport*, 31 (4), 72-78.
- Digel, H., Miao, J. & Utz, A. (2003). *Hochleistungssport in China*. Weilheim: Brüder.
- Donabedian, A. (1980). *The definition of quality and approaches to its assessment*. Ann Arbor: Health Administration Press.
- Fahrner, M. (2005). Das französische Leistungssportsystem. In S. Würth, S. Panzer, J. Krug & D. Alfermann (Hrsg.), *Sport in Europa* (S. 199-200). Hamburg: Czwalina.
- Fleische – Braun, C. & Mons – Spinner, C. (2005). Tanzpädagogik in Deutschland und Frankreich – Eine vergleichende Analyse. In S. Würth, S. Panzer, J. Krug & D. Alfermann (Hrsg.), *Sport in Europa* (S. 200-201). Hamburg: Czwalina.
- Gebauer, B., Braun, S., Suaud, C. & Faure, J.-M. (1999). *Die soziale Umwelt von Spitzensportlern*. Schorndorf: Hofmann.
- Grupe, O. (1987). A Theoretical Framework for Comparative Physical Education and Sport. In H. Haag, D. Kayser & B. L. Bennett (Hrsg.). *Comparative Physical Education and Sport* (S. 3-8). Champaign: Human Kinetics.
- Haag, H. (1990). Sportwissenschaft in internationaler Sicht – interkulturell-vergleichende Forschungsstrategie und das Beispiel "Sportwissenschaft in den USA". In H. Gabler & U. Göhner (Hrsg.). *Für einen besseren Sport. Themen, Entwicklungen und Perspektiven aus Sport und Sportwissenschaft* (S. 308-324). Schorndorf: Hofmann.
- Haag, H. & Schröder, S. (2005). Strukturmodelle und Netzwerke zum Verständnis von Globalisierung und Europäisierung des Sports. In S. Würth, S. Panzer, J. Krug & D. Alfermann (Hrsg.), *Sport in Europa* (S. 70). Hamburg: Czwalina.
- Harkness, J. A., Vijver van de, F. J. R. & Mohler, P. P. (2002). *Cross-Cultural Survey Methods*. Hoboken: Wiley.
- Hofmann, J. (2005). Sportpartizipation und Gewaltbereitschaft – ein deutsch-israelischer Vergleich. In S. Würth, S. Panzer, J. Krug & D. Alfermann (Hrsg.), *Sport in Europa*. Hamburg: Czwalina.
- IPAQ (o. J.). *International Physical Activity Questionnaire*. www.ipaq.ki.se [Zugriff : 02.02.2003].
- Kirk, J. & Miller, M. (1986). *Reliability and Validity in Qualitative Research*. Sage University Paper Series on Qualitative Research Methods (Vol. 1). Beverly Hills, CA: Sage.
- Kohn, M. L. (1989). *Cross-National Research in Sociology*. Newbury Park: Sage.

Li, A. (2004). TID in China. It's problems and development in the coming years. In H. Ziemainz, A. Rütten & U. Röger (Eds.), *Talentidentification, -selection, and -development – problems and perspectives* (pp. 29-35). Butzbach: Afra.

Lüschen, G. (1970). *The Cross-Cultural Analysis of Sport and Games*. Champaign: Stipes.

Marsh, R. (1967). *Comparative Sociology*. New York: Harcourt, Brace & World.

Mayring, P. (2000). *Qualitative Inhaltsanalyse* (7. durchges. Aufl.). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Röger, U., Rütten, A. & Ziemainz, H. (in Druck). Determinanten der Talententwicklung im internationalen Vergleich. *Sportwissenschaft*.

Rütten, A., Lüschen, G. Lengerke von, T., Abel, T., Kannas, L., Rodriguez, J. A., Vinck, J. & Zee van der, J. (2000). *Health Promotion Policy in Europe. Rationality, Impact, and Evaluation*. München: Oldenbourg.

Rütten, A., Ziemainz, H. & Röger, U. (2005). *Qualitätsgesichertes System der Talentsuche, -auswahl und -förderung*. Köln: Sport und Buch.

Tokarski, W. & Steinbach, D. (2000). *Spuren, Sportpolitik und Sportstrukturen in der EU*. Aachen: Meyer & Meyer.

Warwick, D. & Osheron, S. (1973). *Comparative Research Methods*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.

Wright, G. H. von (1976). Determinism in the study of man. In J. Manninen & R. Tuomela (Hrsg.). *Essays on explanation and understanding* (S. 415-435). Dordrecht: Deidel.

Ziemainz, H., Rütten, A. & Röger, U. (2004). *Talentidentification, -selection, and -development – problems and perspectives*. Butzbach: Afra.

Verfasser

Heiko Ziemainz, Dr., Institut für Sportwissenschaft und Sport, Universität Nürnberg-Erlangen

Ulrike Röger, Dr., Institut für Sportwissenschaft und Sport, Universität Nürnberg-Erlangen